

KARRIERE-PANORAMA

Schritt in die Selbstständigkeit

Der Schritt in die Selbstständigkeit wird von Studierenden in Österreich zunehmend als Karrierewunsch angegeben. Mehr als 40 Prozent wollen nach mindestens fünf Jahren Berufserfahrung als Unternehmer tätig werden. Das geht aus dem aktuellen Global University Entrepreneurial Spirit Student's Survey (GUESSS 2009) hervor. In Österreich beteiligten sich 18 Hochschulen an der Untersuchung, die vom Institut für Unternehmensgründung der Johannes Kepler Uni Linz durchgeführt wurde. Wie Professor Norbert Kailer von der Uni Linz erzählt, haben sich nur etwa ein Viertel der Befragten überhaupt noch nicht mit der Gründung eines Unternehmens befasst. Es zeigen sich dabei jedoch deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Studienrichtungen: In wirtschaftsnahen Studien (z.B. BWL, Jus) wollen 15,9 Prozent gründen, in technisch-naturwissenschaftlichen Fächern liegt der Anteil bei 13,1 Prozent und in den Geisteswissenschaften immerhin bei 10,9 Prozent. Bereits unternehmerisch tätig sind 3,3 Prozent der Befragten.

Nur geringfügige Gehaltssteigerung

Im kommenden Jahr erhöhen Unternehmen in Tschechien, Ungarn und der Slowakei die Gehälter ihrer Mitarbeiter nur geringfügig – das geht aus einer aktuellen Studie der Managementberatung Kienbaum hervor. Während in Tschechien von 2008 zu 2009 die Gehälter um durchschnittlich sieben Prozent gestiegen sind, soll der Anstieg 2010 nur rund drei Prozent betragen. Nicht nur im Gehaltsniveau, auch bei den variablen Gehältern ist Tschechien in der Region führend: 99 Prozent der Geschäftsführer werden in Abhängigkeit vom Unternehmenserfolg bezahlt. In Ungarn und der Slowakei beträgt dieser Anteil nur 85 beziehungsweise 84 Prozent.

My home is my office: Arbeiten in den eigenen vier Wänden

HOMEWORKER. Immer mehr Menschen haben ihren Arbeitsplatz Wand an Wand mit Küche und Kinderzimmer – ein Selbst-Porträt.

von ANDREA MÖCHEL

Zu Hause arbeiten ist ein Trend. „Allein in Deutschland gibt es mehr als fünf Millionen Männer und Frauen, die ganz oder teilweise im Homeoffice arbeiten. Mindestens eine weitere Million Homeworker arbeiten in Österreich und der Schweiz“, rechnen die Schweizer Autorinnen Birgit Golms und Gudrun Sonnenberg in ihrem Buch „Homeoffice“ vor. Grafiker, Webdesigner, Vertreter, Buchhalter, Telearbeiter, Journalisten und viele Berufsgruppen mehr gehen zum Arbeiten nicht aus dem Haus, sondern nach nebenan. Ich übrigens auch. Früher, weil ich als freie Journalistin das Privileg der freien Zeiteinteilung genießen wollte. Heute aus demselben Grund – und einem besonderen mehr: Der heißt Felix und ist fünf Jahre alt.

MYTHOS UND WAHRHEIT. „Zu Hause arbeiten, das klingt nach Hobby, das ist doch was für Leute, die nur nebenbei arbeiten“, lautet das Vorurteil eingefleischter Büromenschen. Das ist blanker Unsinn. Erstens: Wer zu Hause arbeitet, spart Zeit. Kein Anfahrtsweg zur Arbeit, sondern die Abkürzung vom Badezimmer direkt ins Büro bringt einen Zeitgewinn von bis zu zwei Stunden täglich. Für Menschen mit Kindern, die um jede ruhige Arbeitsstunde ringen müssen, ein echter Gewinn. Und mal ehrlich: Wie viel Zeit vertrödeln Sie täglich mit Kollegen-Smalltalk? Na eben. Das kann uns Homeworkern nicht passieren. „Kein Chef, kein Meeting, keine Kollegen unterbrechen den Arbeitsfluss“, jubeln Golms und Sonnenberg zu Recht. Ungestört und konzentriert verrichtet der Homeworker sein Tagwerk.

Doch Vorsicht: Nicht jeder ist für die Heimarbeit geschaffen. „Wer alleine arbeitet, ist den kleinen und großen Durchhängern ungleich mehr ausgeliefert als Menschen, die



*Selbst und ständig.
Im Homeoffice neigen viele dazu, nicht mehr auf die Zeit zu achten*

Foto: Colaborator